

Thomas Sören Hoffmann

Hegel, Phänomenologie des Geistes. Einführung in die Lektüre

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Autor des Studienbriefes	6
Vorwort	8
Hilfsmittel zum Studium Hegels und der Phänomenologie des Geistes	10
1 Einleitung	15
1.1 Phänomenologie des Geistes – ein programmatischer Titel	15
1.2 Programm und Anspruch der Phänomenologie als philosophischer Wissenschaft	17
2 „Vorrede“ und „Einleitung“	28
2.1 Die „Vorrede“	28
2.1.1 Vorschlag zur Gliederung der „Vorrede“	28
2.1.2 Die philosophische Gedankenbewegung als Einheit von Begriff und Darstellung	29
2.1.3 Das „werdende Wissen“ und die „Simultaneitätsthese“	32
2.1.4 Das Wahre als das Ganze	34
2.1.5 Anleitung zur Anamnese des Selbsts	36
2.1.6 Exkurs zu Struktur und Aufbau der Phänomenologie des Geistes	38
2.1.7 „Wahrheit“ in der Phänomenologie des Geistes	40
2.1.8 Der „spekulative Satz“ und die dialektische Darstellung des Wahren	45
2.2 Die „Einleitung“	49
2.2.1 Vorschlag zur Gliederung der „Einleitung“	49
2.2.2 Instrumentelles vs. absolutes Erkennen	50
2.2.3 „Darstellung des erscheinenden Wissens“	55
2.2.4 „Bestimmte Negation“ und wissenschaftliche Erfahrung	57
3 Phänomenologie des Bewußtseins	61
3.1 Sinnliche Gewißheit	61
3.1.1 Bewußtsein des Unmittelbaren	61
3.1.2 Aussprechen des Unmittelbaren	62
3.1.3 Sinnliche Ungewißheit	63
3.2 Wahrnehmung	66

3.2.1	Anmerkung zum Verhältnis der Bewußtseinsformationen zueinander	66
3.2.2	Dingwahrnehmung	67
3.2.3	Dissoziation der Wahrnehmungsrelation	69
3.3	Kraft und Verstand	71
3.3.1	Übersinnliche Gewißheit	72
3.3.2	Wissenschaftliche Metaphysik der Kraft	77
3.3.3	Rückkehr zur Erscheinung	79
3.3.4	Der sinnlich-übersinnliche Gegenstand: das Leben	82
3.3.5	Exkurs: Der Begriff des Lebens und seine Dialektik bei Hegel	83
4	Phänomenologie des Selbstbewußtseins	88
4.1	Selbstbewußtsein als „Wahrheit der Gewißheit seiner selbst“	89
4.1.1	Selbstbewußtsein als Bewußtsein der Selbstunterscheidung des Lebens	89
4.1.2	Herrschaft und Knechtschaft	90
4.1.3	Exkurs: Sozialphilosophische Implikationen der Hegelschen Anerkennungslehre	95
4.2	Konkrete Freiheit als Frucht der Arbeit	99
4.2.1	Innere Freiheit: Stoizismus	99
4.2.2	Freiheit im Denken: Skeptizismus	100
4.2.3	Das Unglück der Freiheit	102
5	Phänomenologie der Vernunft	104
5.1	Theoretische Weltstellung der beobachtenden Vernunft	106
5.1.1	Zur Gliederung des Vernunftkapitels insgesamt	106
5.1.2	Vernunft als „Gewißheit, alle Wahrheit zu sein“	107
5.1.3	Vernunftempirismus	109
5.1.4	„Logischer Empirismus“	111
5.1.5	„Psychologischer Empirismus“	112
5.1.6	Empirismus der Totalität	113
5.2	Praktische Weltstellung der tätig werdenden Vernunft	119
5.2.1	Widerstreit von Lust und Notwendigkeit	120
5.2.2	Weltverbesserungswahn	121
5.2.3	Im Kampf mit dem Weltlauf	122
5.3	Selbstbezüglich werdende Vernunft	124
5.3.1	Individuelle Vernunft	124
5.3.2	Vernunftnarzißmus	125
5.3.3	Vernunftgebote	128
5.3.4	Vernunftethik	129
6	Phänomenologie des Geistes	131
6.1	Wahrer Geist	134

6.1.1	Menschliches und göttliches Gesetz	134
6.1.2	Römisches Recht	136
6.2	Entfremdeter Geist	136
6.2.1	Bildungswelten	137
6.2.2	Glaubenswelten	141
6.2.3	Säkularität	143
6.2.4	Revolution	146
6.3	Geistesgegenwart	148
6.3.1	Autonomie	148
6.3.2	Unvollendete Moralität	148
6.3.3	Gewissensgewißheit	149
7	Phänomenologie der Religion	151
7.1	Die methodische Sonderstellung der Religion in der PhG	152
7.2	Religionshermeneutik	156
7.2.1	Natürliche Religion	157
7.2.2	Kunstreligion	158
7.2.3	Offenbare Religion	161
8	Absolutes Wissen	165

Autor des Studienbriefes

Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann

Studium der Philosophie, Ev. Theologie und Italianistik in Tübingen, Wien und Bonn. Dr. phil. 1990, Wissenschaftlicher Assistent / Mitarbeiter an der Universität Bonn 1990-1999, Habilitation 1999, Privatdozent und mehrfach Lehrstuhlvertreter 1999-2003. Mitarbeit im DFG-Projekt „Kulturübergreifende Bioethik“ an der Ruhr-Universität Bochum 2003 bis 2005. Mitinitiator des „Südosteuropäischen Bioethikforums“ 2004. Apl. Professur für Philosophie in Bonn 2005. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Internationale Aspekte der Bioethik“ der Deutschen UNESCO-Kommission 2007-2009. Karl Jaspers-Förderpreis der Universität Oldenburg 2007. Professor für Philosophie mit dem Schwerpunkt Praktische Philosophie an der Fernuniversität in Hagen seit 2009. Vertrauensdozent der Studienstiftung des deutschen Volkes für die Fernuniversität Hagen seit 2010. Gastdozenturen bzw. -professuren am IUC Dubrovnik (Kroatien), an der KTU Linz (Österreich) sowie am Centro de Filosofía Clásica Alemana in Mendoza (Argentinien).

Monographien:

Die absolute Form. Modalität, Individualität und das Prinzip der Philosophie nach Kant und Hegel, Berlin / New York 1991; *Giordano Bruno*, Bonn 2000 (= Reihe *Bonner philosophische Vorträge und Studien*, Bd. 12); *Philosophische Physiologie. Untersuchungen zur Systematik des Begriffs der Natur im Spiegel der Geschichte der Philosophie*, Stuttgart-Bad Cannstatt 2003 (= Reihe *Quaestiones*, Bd. 14); *Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Eine Propädeutik*, Wiesbaden 2004, 2. Aufl. 2012; *Philosophie in Italien. Eine Einführung in 20 Porträts*, Wiesbaden 2007; *Wirtschaftsphilosophie. Ansätze und Perspektiven von der Antike bis heute*, Wiesbaden 2009.

Wichtigste Sammelbände (Herausgeber):

Aufhebung der Transzendentalphilosophie? Systematische Beiträge zu Würdigung, Fortentwicklung und Kritik des transzendentalen Ansatzes zwischen Kant und Hegel, hrsg. zusammen mit Franz Ungler, Würzburg 1994; *Denken der Individualität. Festschrift für Josef Simon zum 65. Geburtstag*, hrsg. zusammen mit Stefan Majetschak, Berlin / New York 1995; *Hegel als Schlüsseldenker der modernen Welt. Beiträge zur Deutung der „Phänomenologie des Geistes“ aus Anlaß ihres 200-Jahr-Jubiläums*, Hamburg 2009 (= Reihe *Hegel-Studien Beihefte*, Bd. 50); *Josef Simon: Philosophie als Verdeutlichung. Abhandlungen zu Erkennen, Sprache und Handeln*, hrsg. von Thomas Sören Hoffmann, Berlin / New York 2010.

Studienbriefe an der Fernuniversität Hagen:

Einführung in die Praktische Philosophie, 2011; Zur Aktualität der Fichteschen Rechtsphilosophie (Hrsg.), 2012.



Abb. 1 Georg Wilhelm Friedrich HEGEL (1770-1831)

Stich von Friedrich Wilhelm Bollinger (ca. 1818) nach einem Gemälde von Christian Xeller, Hegel-Archiv Bochum. Die Aufschrift bietet ein programmatisches Selbstzitat Hegels aus seiner Heidelberger Antrittsvorlesung von 1816: „Das zuerst verborgene und verschlossene Wesen des Universums hat keine Kraft, die dem Mute des Erkennens Widerstand leisten könnte; es muß sich vor ihm aufthun und seinen Reichtum und seine Tiefen ihm vor Augen legen und zum Genusse geben“.

Vorwort

HEGELS *Phänomenologie des Geistes* (PHG) gehört zu den großen Schlüsseltexten des Deutschen Idealismus, darüber hinaus aber auch zu jenen Werken, an denen in keinem ernsthaften Philosophiestudium ein Weg vorbeiführen kann. In mancher Hinsicht begegnet uns in der PHG ein Konzentrat der europäischen Philosophiegeschichte überhaupt, deren theoretische wie praktische Grundfragestellungen hier aufgegriffen und in ein Philosophiekonzept integriert werden, das neben den genuin philosophischen Ausgriff aufs große Ganze immer eine bewußte philosophische „Zeitgenossenschaft“ stellt. Philosophie hat es nach HEGEL niemals nur mit den Fragen nach dem Erkennbaren und der Erkenntnis überhaupt, sondern zugleich immer mit dem hier und jetzt schon existierenden Erkennen zu tun. Auf KANTS Kritik der dogmatischen Metaphysik, die HEGEL teilt, läßt HEGEL in der PHG entsprechend einen bunten Reigen von Bildern folgen, in denen *wirkliches* – wenn auch jeweils nicht „absolutes“ – Erkennen in lebensweltlicher Realisierung und Einbettung erscheint. Philosophisch geht es darum, die Erkenntnispotentiale, die im lebensweltlich vermittelten Erkennen schon liegen, zu erschließen, ohne ihren jeweiligen Befangenheiten und Endlichkeiten zu erliegen. Philosophie besteht im *Durchschauen* des erscheinenden Wissens, das zugleich ein Durch-Schauen auf das Wissen als solches ist.

Die vorliegende Einführung in die Lektüre kann die gründliche, auch wiederholte Lektüre der PHG nicht ersetzen. Ihr Sinn ist zunächst, Gesichtspunkte zu entwickeln, unter denen sich der immer wieder auch sperrige Hegelsche Text möglichst ungezwungen erschließt; ein Lernziel des Kurses ist es dabei auch, solche Gesichtspunkte selbständig erarbeiten und so in einen lebendigen Dialog mit dem Text treten zu können. Sodann geht es natürlich um Sachinformationen, sei es zu HEGEL und seinem Ansatz selbst, sei es zu seinem philosophischen Umfeld, sei es zu den Materien, von denen die PHG handelt. Das Hauptziel ist dabei stets die philosophische Horizonterweiterung überhaupt – ein Ziel, das der PHG in besonderer Weise angemessen ist, stellt sie doch eine große Bewegung philosophischer Horizonterweiterung dar, an deren Ende das Bewußtsein steht, den eigentlich philosophischen Standpunkt erreicht zu haben.

Entsprechend der Zentralstellung der PHG im Kontext des Deutschen Idealismus, entsprechend aber auch der Themenfülle, die hier erreicht und bearbeitet wird, fungiert der vorliegende Kurs zugleich als Leitkurs zu Modul IX des MA-Studiengangs „Philosophie – Philosophie im europäischen Kontext“. Es finden sich im Text daher immer wieder auch Brückenschläge zu anderen Autoren und Themen des Zeitraums, der zwischen dem Erscheinen der *Kritik der reinen Vernunft* und dem Tod HEGELS und SCHELLINGS liegt. So, wie ein österreichischer Philosoph auf die Frage, was die beste Sekundärliteratur zu HEGEL sei, einmal geantwortet hat, die beste Sekundärliteratur sei in diesem Fall die zweite Lektüre des Autors, ist in jedem Fall zu empfehlen, vor aller Spezialisierung auf Detailfragen der Interpretation sich mit den Haupttexten vertraut zu machen, in deren Kontext die PHG steht: also mit den drei *Kritiken* KANTS, mit FICHTES *Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre* von 1794 und

SCHELLINGS *System des transzendentalen Idealismus* von 1800. HEGEL selbst betreffend, ist natürlich vor allem auf die *Wissenschaft der Logik* (1812/13) sowie die *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* (3. Aufl. 1830) zu verweisen. In allen Fällen wird der Ertrag wechselseitig sein, also nicht nur die PHG, sondern auch die herangezogenen Werke betreffen.

An einigen Stellen werden „Fragen zum Verständnis“ gestellt, in denen es vor allem um Anregungen zur systematischen Stellungnahme geht. Manchmal werden auf sie verschiedene Antworten möglich sein – der Sache ist das nicht abträglich.

Hilfsmittel zum Studium Hegels und der Phänomenologie des Geistes

1. Werkausgaben

Gesammelte Werke (GW). In Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegeben von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, 22 Bde., Hamburg 1968 ff. (*Es handelt sich um die maßgebliche wissenschaftliche Ausgabe, nach der – wenn auch in orthographisch modernisierter Form – auch im vorliegenden Studienbrief zitiert wird, und zwar je mit römischer Ziffer für die Bandnummer*).

Hauptwerke. Auf der Grundlage von GW und der *Philosophischen Bibliothek* mit seiten-gleichem Abdruck der Texte erstellt, 6 Bde., Hamburg 1999 (*Als Handausgabe der Hauptwerke empfehlenswert*).

Studienausgaben auf der Grundlage von GW, versehen mit zumeist nützlichen Einlei-tungen und Sachkommentaren sowie in modernisierter Orthographie, erschienen in der *Philosophischen Bibliothek* des Felix Meiner Verlags, Hamburg (*die im folgenden verwen-deteten Seitenangaben nach den „Gesammelten Werken“ sind auf die Studienausgaben leicht über-tragbar*).

Werke in zwanzig Bänden, hrsg. von Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel, Frankfurt 1969-1971 (*verbreitete Leseausgabe, in der Hauptsache auf der Grundlage der ersten Gesamtausgabe, der sogenannten „Freundesvereinsausgabe“, Berlin 1832-1845, jedoch in moderni-sierter Orthographie und mit von den Herausgebern geänderter Interpunktion; bietet in der Rechts-philosophie auch die handschriftlichen Zusätze Hegels, in den Bänden zur Enzyklopädie auch die Zusätze aus den Vorlesungen nach der „Freundesvereinsausgabe“. Im folgenden wird, wo zuverläs-sigere Ausgaben fehlen, nach dieser Edition mit Angabe einer arabischen Band- und folgenden Sei-tenzahl zitiert*).

Vorlesungen. Ausgewählte Nachschriften und Manuskripte, 14 Bde., Hamburg 1983ff.

Briefe von und an Hegel, hrsg. von Johannes Hoffmeister und Friedhelm Nicolin, 4 Bde., Hamburg 1969-1981.

2. Einführungen und Gesamtdarstellungen zur Philosophie Hegels

Bourgeois, Bernard, *Hegel. Les actes de l'esprit*, Paris 2001. – Fischer, Kuno, *Hegels Le-ben, Werke und Lehre*, 2 Bde., Heidelberg 1901 (ND Darmstadt 4. Aufl. 1972) (*Klassi-ker der Hegeleinführung, noch immer empfehlenswert*). – Fulda, Hans Friedrich, *Georg Wil-helm Friedrich Hegel*, München 2003. – Glockner, Hermann, *Hegel*, 2 Bde., 4. Aufl. Stuttgart-Bad Cannstatt 1964-1968. – Helferich, Christoph: *G. W. Fr. Hegel*, Stuttgart 1979 (*bietet insbesondere Realien; auch zur Wirkungsgeschichte*). – Hoffmann, Thomas Sö-ren, *G.W.F. Hegel. Eine Propädeutik*, 2. Aufl., Wiesbaden 2012. – Houlgate, Stephen, *Freedom, Truth, and History. An Introduction to Hegel's Philosophy*, London 1991. – Kroner, Richard, *Von Kant bis Hegel*, 2 Bde., Tübingen 1921, 3. Aufl. 1977 (*Klassiker zum Deut-schen Idealismus insgesamt, noch immer empfehlenswert*). – Pöggeler, Otto (Hrsg.), *Hegel. Ein-führung in seine Philosophie*, Freiburg / München 1977. – Rosenkranz, Karl, *G. W. F. Hegels Leben*, Berlin 1844 (ND Darmstadt 1998). – Schnädelbach, Herbert: *Hegel zur*

Einführung, 4. Aufl. Hamburg 2011. – Stanguennec, André, *Hegel. Une philosophie de la raison vivante*, Paris 1998. – Vetö, Miklos, *De Kant à Schelling. Les deux voies de l'Idéalisme allemand*, 2 Bände, Grenoble 1998/2000; dt. *Von Kant zu Schelling*, Berlin 2011. – Wiedmann, Franz, *G.W.F. Hegel in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, 21. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2010.

3. Einführungen und Gesamtdarstellungen zur Phänomenologie des Geistes

Claesges, Ulrich, Darstellung des erscheinenden Wissens. Systematische Einleitung in Hegels Phänomenologie des Geistes, 2. Aufl. Bonn 1987 (= Reihe Hegel-Studien Beiheft 21). – Fink, Eugen, Hegel. Phänomenologische Interpretationen der ‚Phänomenologie des Geistes‘, 2. Aufl., Frankfurt am Main 2007. – Forster, Michael N., Hegel's Idea of a Phenomenology of Spirit, Chicago 1998. – Gadamer, Hans-Georg (Hrsg.), Hegel-Tage Royaumont 1964. Beiträge zur Deutung der Phänomenologie des Geistes, 2. Aufl., Bonn 1984 (= Reihe Hegel-Studien Beiheft 3). – Hansen, Frank-Peter, G.W.F. Hegel: ‚Phänomenologie des Geistes‘. Ein einführender Kommentar, Paderborn / München / Wien / Zürich 1994. – Heinrichs, Johannes, Die Logik der ‚Phänomenologie des Geistes‘, 2. Aufl., Bonn 1983. – Hoffmann, Thomas Sören (Hrsg.), Hegel als Schlüsseldenker der modernen Welt. Beiträge zur Deutung der „Phänomenologie des Geistes“ aus Anlaß ihres 200-Jahr-Jubliäums, Hamburg 2009 (= Reihe Hegel-Studien Beiheft 50). – Köhler, Dietmar / Pöggeler, Otto (Hrsg.), G.W.F. Hegel: ‚Phänomenologie des Geistes‘, 2. Aufl., Berlin 2006 (= Reihe Klassiker Auslegen, Bd. 16). – Kojève, Alexandre, Introduction à la lecture de Hegel. Leçons sur la Phénoménologie de l'Esprit de Hegel, Paris 1947 (ND Paris 2011); dt. Hegel. Eine Vergegenwärtigung seines Denkens. Kommentar zur Phänomenologie des Geistes, hrsg. von Iring Fetscher, 5. Aufl. Frankfurt a. M. 2010. – Liebrucks, Bruno, Sprache und Bewußtsein, Bd. 5: Die zweite Revolution der Denkungsart. Hegel: ‚Phänomenologie des Geistes‘, Frankfurt a. M. 1970. – Marx, Werner, Hegels Phänomenologie des Geistes. Die Bestimmung ihrer Idee in „Vorrede“ und „Einleitung“, 3., erweiterte Aufl., Frankfurt a. M. 2006. – Pöggeler, Otto, Hegels Idee einer Phänomenologie des Geistes, 2. Aufl., Freiburg / München 1993. – Scheier, Claus-Artur, Analytischer Kommentar zu Hegels Phänomenologie des Geistes. Die Architektur des erscheinenden Wissens, 2. Aufl., Freiburg / München 1986.

4. Bibliographien zu Hegel

Bulletin de Littérature Hégelienne (Beilage der Archives de philosophie), Paris 1970ff. – Gloy, Karen / Lambrecht, Rainer (Hrsg.), *Bibliographie zu Hegels ‚Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse‘. Primär- und Sekundärliteratur 1817-1994*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1995. – Steinhauer, Kurt (Hrsg.), *Hegel. Bibliographie – Bibliography. Materialien zur Geschichte der internationalen Hegel-Rezeption und zur Philosophie-Geschichte*, 1. Band: 1802 bis 1975, München / New York / London / Paris 1980; 2. Band: 1975 bis 1990, München 1998. – *Fortlaufende Bibliographie in den Hegel-Studien*.

5. Lexika

Cobben, Paul / Cruysbergh, Paul / Jonkers, Peter / de Vos, Lu (Hrsg.), *Hegel-Lexikon*, Darmstadt 2006. – Jaeschke, Walter, *Hegel-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, 2. Aufl.

Stuttgart 2010. – Reinicke, Helmut, *Register zur Werkausgabe in zwanzig Bänden*, 4. Aufl., Frankfurt a. M. 2000.

6. Zeitschriften

Annalen der internationalen Gesellschaft für dialektische Philosophie Societas Hegeliana, Köln 1983-1988. – *The Bulletin of the Hegel Society of Great Britain*, Oxford 1980ff. – *Hegel-Jahrbuch*, München 1961-1964, Meisenheim am Glan 1965-1972, Köln u.a. 1973ff., Berlin 1993ff. (mit *Unterbrechungen*) – *Hegel-Studien*, Bd. 1-32, Bonn 1961-1997; Bd. 33 ff., Hamburg 1998ff. – *Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus*, Berlin / New York 2003ff. – *Jahrbuch für Hegelforschung*, Sankt Augustin 1995ff. – *The Owl of Minerva. Biannual Journal of the Hegel Society of America*, Villanova (Pa) 1969 ff. – *Recherches Hégéliennes*, Poitiers 1970ff.

HEGEL: Kurzer Steckbrief zur Person

27.8.1770	Geburt in Stuttgart
1788-1793	Studium der Philosophie u. ev. Theologie in Tübingen
1793-1797	Hauslehrer in Bern, seit 1800 in Frankfurt am Main
1801	Habilitation in Jena, Privatdozentur
1805	Ernennung zum außerordentlichen Professor für Philosophie in Jena
1807	Redakteur der <i>Bamberger Zeitung</i>
1808-1816	Rektor des Ägidiengymnasiums in Nürnberg
1816-1818	Professor für Philosophie in Heidelberg
1818-1831	Professor für Philosophie in Berlin
14.11.1831	Tod in Berlin

HEGEL, der „Vollender des Deutschen Idealismus“, gilt als der letzte große Systematiker der europäischen Philosophie, deren zentrale – antike wie neuzeitliche – Impulse er in seinem Denken vereinigt. Nach dem Studium, das ihn im Tübinger Stift mit Friedrich HÖLDERLIN und Friedrich Wilhelm Joseph SCHELLING zusammenbrachte, zunächst von KANT bestimmt, versuchte HEGEL schon in der Hauslehrerzeit, die bei KANT verbliebenen „Dualismen“ in ein neues, dynamisches Einheitskonzept hinein aufzulösen, für das ihm vor allem der Begriff des Lebens Pate stand. HEGEL entdeckte hier eine immanent dialektische Struktur (das Einzelne ist im Leben mit dem Allgemeinen, der Teil mit dem Ganzen auf gewisse Weise identisch) und wollte fortan die Philosophie als lebendige Totalität, als sich selbst erzeugendes System des sich erkennenden Geistes entfalten. Dabei gelang es ihm, fernab von aller Schematik und ohne Rückfall in eine vorkritische Metaphysik ein neues, umfassend inhaltsorientiertes Denken zu erschließen, das immer auch beanspruchen kann, die eigene „Zeit in Gedanken gefaßt“ zu sein. Schon im Nürnberger Schuldienst pädagogisch erfolgreich, hielt HEGEL im letzten Lebensjahrzehnt in Berlin viel besuchte Vorlesungen zu allen Gebieten der Philosophie. Daß er dabei im allgemeinen Bewußtsein primär als Geschichtsphilosoph präsent blieb, bedeutete eine folgenschwere Vereinseitigung des HEGELbildes. Seine ‚Schule‘ im engeren Sinne zerfiel im Streit um sein Erbe rasch in einen ‚rechten‘ und ‚linken‘ Flügel sowie eine ‚mittlere‘ Richtung. Das hinderte nicht, daß HEGELS Denken im 19. und 20. Jahrhundert bei immer auch vorhandenen Anfeindungen weltweit enorme Resonanz einschließlich zahlreicher mittelbarer Wirkungen fand.

HEGELS *System* liegt seit den drei Jenenser Systemzyklen (1803-06) in seiner klassischen Gliederung (Logik, hier noch neben der Metaphysik; Naturphilosophie; Geist-

philosophie) vor. Während HEGELS erstes großes Hauptwerk, die *Phänomenologie des Geistes* (1807), das Bewußtsein durch seine Spiegelung in idealtypischen Konstellationen der (Selbst-)Erkenntnis dazu befähigen soll, jenes Niveau zu erreichen, dessen die Philosophie als konsequentes Denken im Horizont der Totalität bedarf, setzt sein zweites Hauptwerk, die *Wissenschaft der Logik* (2 Bde., 1812/16), dieses Niveau als erreicht voraus. Es geht jetzt um eine umfassende Kritik jener Denkbestimmungen, deren wir uns im Erkennen in der Regel ‚naiv‘ bedienen. So denken wir auf das „Sein“ oder das „Wesen“ hin und erkennen uns nicht selbst als den aktiven „Begriff“ in diesem Denken, d.h. nicht als Subjekt, das sich als Selbstbeziehung in den Erkenntnisrelationen konstituiert.

In der *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse* (1817, erweitert 2. Aufl. 1827, 3. Aufl. 1830) und den darauf gestützten Vorlesungen bearbeitete HEGEL auch die übrigen Teile seines Systems. Die Naturphilosophie betrachtet die Stufen jener Erscheinungsformen von Einheit, deren die nichtgeistige Existenz fähig ist. HEGEL führt hier von den abstrakten Größen Raum und Zeit über die Himmelsmechanik und die Physik der Körper durch die Chemie zur Organik, d.h. der äußeren Weise des Lebens. Dessen „innere“ Beziehung auf sich ist der Geist, den HEGEL als subjektiven, objektiven und absoluten entfaltet: Der Weg geht hier vom Menschen über den Raum der Geschichte in die Reiche der Kunst, der Religion und der Wissenschaft.

Der Sphäre des „objektiven Geistes“ ist dann auch HEGELS Rechtsphilosophie (*Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse*, 1821) gewidmet. In ihr geht es um die Grundbegriffe des Rechts (Eigentum, Vertrag, Unrecht), um die Unterscheidung von Recht und Moral und um eine Phänomenologie des in Familie, bürgerlicher Gesellschaft und Staat schon gelebten, wirklichen und wirksamen Rechts. Das in höchster Instanz durch die Staaten verwirklichte Recht ist der Stoff des Dramas der Weltgeschichte, deren unumkehrbare Richtung HEGEL im „Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit“ erblickte (*Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, 1822-30/31, gedr. 1837). Das Dasein des absoluten Geistes in Kunst, Religion und Wissenschaft (Philosophie) hat dann zwar ebenfalls eine stets auch geschichtliche Seite, vergegenwärtigt aber ein zugleich übergeschichtliches Absolutes, das, wie HEGEL in Aufnahme des christlichen Inkarnationsgedankens sagt, „schon bei uns sein will“ und es auch ist. In der modernen Welt hat vor allem die Philosophie durch eine strenge, ganz auf die Sache gerichtete „Arbeit des Begriffs“ an dieses Absolute zu erinnern, dessen Erkennen sie ist.

1 Einleitung

1.1 Phänomenologie des Geistes – ein programmatischer Titel

HEGELS erstes großes Hauptwerk, von dem dieser Studienbrief handelt, ist im April 1807 unter dem Titel *System der Wissenschaft. Erster Teil, die Phänomenologie des Geistes* im Verlag Joseph Anton Goebhardt (Bamberg und Würzburg) erschienen. Dieser Titel gibt schon von sich aus Anlaß zu mancherlei Reflexionen. Er gibt zunächst zu erkennen, daß dieses Buch nicht eigentlich für sich stehen, sondern die Einleitung, das Eingangstor zu HEGELS Gesamtsystem bilden soll. In HEGELS weiterer Entwicklung hat die PHG diese ihr zunächst zgedachte Einleitungsfunktion nicht unbedingt behalten; blickt man auf die *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften*, immerhin also HEGELS Systemgrundiß „letzter Hand“, so wurde sie zuletzt in starker Abbrivatur dem Gesamtsystem als zweiter Teil der Philosophie des subjektiven Geistes (als Lehre vom Bewußtsein) integriert¹. Freilich verbietet es bereits die immense Stofffülle der PHG, die Bearbeitung dieses Stoffs nur als Mittel zum Zweck und nicht schon als eigenwertigen Inhalt zu verstehen.

Was aber meint sodann HEGEL mit dem Titel „Phänomenologie“? Das Wort, das in die Sprache der Philosophie durch den Mathematiker und Philosophen LAMBERT (1728-1777) eingeführt und z.B. von KANT aufgegriffen wurde, bedeutet zunächst „Erscheinungslehre“, eben die Lehre von den Phänomenen². Wer philosophiegeschichtlich ein wenig gebildet ist, hört in dem Titelbegriff vielleicht auch eine gewisse Spannung heraus, denn die „Erscheinung“ und der „Logos“, d.h. der Begriff, sind ja nicht einfach dasselbe; eher muß (so jedenfalls von PLATON her) in der Erscheinung immer eine Privation des vollen Begriffsgehalt gesehen werden, wie sie sich aus der Transposition des Begriffs in Sphäre von Entstehen und Vergehen überhaupt ergibt.

Phänomenologie

In der Tat gewinnt auch das Programm der „Phänomenologie“ bei HEGEL seine Dynamik aus der Tatsache, daß es immer um eine „Aufhebung“, besser: um eine Selbstaufhebung der Erscheinung in den Begriff geht. Das erscheinende Wissen soll *sich wissendes, sich begreifendes* Wissen werden. Was aber ist „erscheinendes Wissen“? Man kann die Formulierung in doppeltem Sinne verstehen: einmal im Sinne eines *Wissens von den Erscheinungen*, das andere Mal im Sinne eines Erscheinens des Wissens oder des *Wissens als selbst einer Erscheinung*. Es gehört dabei mit zu den Pointen im Verständnis der PHG, daß man die Identität dieser beiden Seiten wie auch die Identität gerade des erscheinenden Wissens mit dem *Bewußtsein* als seiner allgemeinen Form

¹ Die „Phänomenologie“ bildet in der *Enzyklopädie* den zweiten Teil der Philosophie des subjektiven Geistes, sie steht zwischen der „Anthropologie“ und der „Psychologie“ (Enz. [1830], §§ 413-439).

² J. H. Lambert, *Neues Organon oder Gedanken über die Erforschung und Bezeichnung des Wahren und dessen Unterscheidung vom Irrtum und Schein*, 2 Bde., Leipzig 1764; I. Kant, *Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaften* (1786), in: AA IV, 554-565.

versteht bzw. verstanden hat. „Bewußtsein“ und „erscheinendes Wissen“ ist von HEGEL her gedacht ein und dasselbe, und eine „Phänomenologie“ daher auch unmittelbar eine Bewußtseinslehre. Man kann sich den Grundgedanken, um den es hierbei geht, leicht so veranschaulichen, daß man die dreistellige Erscheinungsrelation:

(1) Etwas [E1] – (2) erscheint „als“ [E2] – (3) für etwas [E3]

mit der Struktur des Bewußtseins vergleicht, die in der Philosophie seit REINHOLD als Struktur einer Selbstunterscheidung von Subjekt und Objekt interpretiert wurde:

(1) Objekt – (2) vorstellendes Bewußtsein – (3) Subjekt³.

Aber ist das „Bewußtsein“ nicht doch auch „mehr“ als diese Struktur: ist es nicht jener „Geist“, von dem im zweiten Element des Titels die Rede ist? Ja – und auch nein! In der Tat kann man das Bewußtsein als Gestalt des Geistes, im Sinne der Hegelschen Systematik: des subjektiven Geistes verstehen. Das Bewußtsein ist insoweit die *mens*, wie sie seit DESCARTES als „res cogitans“ und seit KANT als transzendentalles Ich thematisiert wird; neu ist, daß es jetzt um „Phänomenologie“ dieser *mens* gehen soll⁴. „Geist“ ist aber indes durchaus mehr als nur „mens“ – und zwar gerade auch im Sinne der PHG, mit der HEGEL zu einem Begriff des auch überindividuell-objektiven Geistes durchstößt. „Geist“ ist insoweit immer schon eine Welt, die die Bewußtseine gemeinsam bewohnen und durch die sie auch selbst bestimmt sind, ihre Form der Erscheinung haben. „Geist“ ist im Sinne HEGELS immer Partizipationszusammenhang. Mit „Geist“ bezeichnen wir das Phänomen, daß wir uns niemals als isolierte Individuen vorfinden, die, wie die Cartesische Fiktion einer „res cogitans“ es will, dann aus dieser Isoliertheit heraus miteinander kommunizieren sollen. HEGEL wird in der PHG zeigen, daß wir immer schon einen gemeinsamen Logos, eine Sprache, eine Welt teilen und daß wir unsere Subjektivität nur auch im Wechselverhältnis zu dieser Objektivität haben. HEGEL ist der erste, der Überlegungen dieser Art in das idealistische Philosophieren einbringt – in mancher Hinsicht ist er auch der einzige geblieben.

³ Karl Leonhard Reinholds (1757-1823) berühmter „Satz des Bewußtseins“ lautet: „Durch keinen Vernunftschluß, sondern durch bloße *Reflexion* über die Tatsache des Bewußtseins, das heißt durch Vergleichung desjenigen, was im Bewußtsein vorgeht, wissen wir: daß die Vorstellung im Bewußtsein durch das Subjekt vom Objekt und Subjekt unterschieden und auf beide bezogen werde“ (K. L. Reinhold, *Über das Fundament des philosophischen Wissens*, hrsg. W.H. Schrader, Hamburg 1978, 78). Reinhold zählt zusammen mit Friedrich Heinrich Jacobi (1743-1819), Salomon Maimon (1753-1800) und Gottlob Ernst „Aenesidemus“ Schulze (1761-1833) zu den wichtigen Anregern der Philosophie des Deutschen Idealismus aus der ersten nachkantischen Generation.

⁴ In der Tat hat Hegel zwischen 1804 und 1807 in Jena Vorlesungen zur „Philosophia mentis“ (nicht etwa: „spiritus“) angekündigt (vgl. J. Hoffmeister, *Briefe von und an Hegel*, Bd. IV/1, Hamburg 1977, 81f.).